

hinweggehe“. Die „Analysen“ und „Theorien“, die „Verleger und Herausgeber von anthropologischen Zeitschriften verlangen“, würden nur in Sackgassen führen. Es seien mindestens 20 Studien vom Format Fricks notwendig, um den einzelnen Gebieten Chinas gerecht werden zu können. „Material bleibt wertvoll, aber Theorien verwelken schnell.“ Nach 1947 haben die Veränderungen in China und auch in der Provinz Tsinghai (Qinghai) in einer Weise stattgefunden, daß wir heute über das Volksleben dort so gut wie nichts wüßten, was wissenschaftlichen Ansprüchen genüge, wenn Frick und andere Missionare der Societas Verbi Divini (SVD) nicht ihre diesbezüglichen Beiträge geleistet hätten.

Es ist mehr als bedauerlich, daß das Anthropos-Institut die im Mikrofilm vorhandenen Märchen aus Tsinghai (485 Seiten) und die weiteren, schon lange vorliegenden Manuskripte von Frick bisher nicht gedruckt hat. Die hier vorgestellte Publikation bringt – wie gesagt – nur Abdrucke, in denen nicht einmal Druckfehler beseitigt wurden, aber die einmaligen Forschungen Fricks rechtfertigen diese Veröffentlichung voll und ganz.

Die beigelegte Karte entspricht nicht den geographischen Tatsachen, und das erstellte Literaturverzeichnis zeugt von wenig Sachkenntnis. Zudem ist der Titel des Buches nichtssagend, ja befremdend. Auch bleibt dem Leser vorbehalten, zu ahnen, woher das Foto auf der Umschlagseite stammt.

Frick hätte es verdient, daß Zweitpublikationen seiner wertvollen Forschungsarbeiten von sachkundiger Hand durchgeführt würden. Darum ist es zu wünschen, daß die von Frick noch vorhandenen Manuskripte bald und in vorbildlicher Weise herausgebracht werden.

Josefine Huppertz

CHRISTIANE KAHRMAN, *Hoffen auf den reichen Strand: Tourismus in der Südsee – die einheimische Sichtweise*. Berlin: Reimer Verlag, 1995. XII, 404 Seiten, 6 Karten, Abb. DM 78,—. ISBN 3-496-02566-2

Christiane Kahrmann analysiert in ihrer Dissertation "Hoffen auf den reichen Strand" die Entwicklung des Tourismus auf Fidschi und den Cook-Inseln und die Reaktion der Einheimischen. Am Rande wird noch Hawaii erwähnt. Die Autorin betont zu recht die Wichtigkeit der einheimischen Sichtweise, die noch immer selten Gegenstand ethnologischer Tourismusforschung ist. Die zentrale Fragestellung lautet: Wie nehmen auf Fidschi und den Cook-Inseln die Einheimischen Tourismus wahr (kognitives Kon-

zept) und wie reagieren sie darauf (strukturelles Konzept)? Tourismus, so die zugrunde liegende Ethnizitätstheorie, findet innerhalb der interethnischen Beziehungen statt. Wahrnehmung und Reaktion einer ethnischen Gruppe im Kontext des Tourismus baut auf Erfahrungen mit den Fremden seit vorkolonialer Zeit auf. Zur Erfassung der Ethnizität wird eine Synthese aus subjektivistischen und objektivistischen Kategorien zugrunde gelegt.

Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil werden Theorie und Methode der ethnologischen Tourismusforschung und Konzepte der Ethnizitätsforschung dargestellt. Es schließt sich das Kapitel Ethnizität im Südpazifik an, in dem der Leser die wichtigsten Kategorien ethnischer Identität auf Fidschi und den Cook-Inseln erfährt. Trotz erheblicher Unterschiede zwischen beiden Staaten, so ist auf Fidschi noch heute die patrilineare Verwandtschaftsgruppe von großer Bedeutung, existiert in beiden Inselgruppen ein ausgeprägtes Gefühl von Gruppen bzw. Dorfsolidarität. Davon ist auch das Prinzip der Reziprozität und Generosität abgeleitet. Dem Besitz von Land kommt zum Teil spirituelle Bedeutung zu. Im Zuge von Lohnarbeit und Migration, besonders auf den Cook-Inseln, haben sich selbstverständlich neue Verhaltensweisen etabliert. So wird zunehmend die Kernfamilie wichtiger. Tourismus ist daher nur ein Teil modernistischer Einflüsse. Doch ist in beiden Staaten Tourismus der Devisenbringer Nummer eins, wobei der Nettodeviseneneffekt auf den Cook-Inseln, bedingt durch die hohen Ausgaben für Importgüter, nur 10 Prozent beträgt. Tourismus bietet außerdem nur unqualifizierte Jobs, die nationale Partizipation an touristischen Einrichtungen bleibt sehr gering. Regierungen und Elite setzen dennoch weiterhin auf Tourismus als Entwicklungsstrategie.

Im zweiten Teil der Arbeit geht es um die Wahrnehmung der touristischen Folgen. Die Einschätzung verläuft differenziert. Die Meinungsführer und die Elite stehen dem Tourismus positiv gegenüber, Kirchenführer negativ, weil sie eine negative kulturelle Beeinflussung fürchten. Auch sehen Einheimische, die entfernter von touristischen Zentren leben, die ökologischen und sozio-kulturellen Folgen problematischer an als die direkt Betroffenen. Überraschend ist, daß die Kritik zu Beginn der touristischen Entwicklung größer war als heute und daß die ökonomische Einschätzung überwiegend positiv ist. Allerdings hat die Bevölkerung nur geringe Kenntnisse über die aktuelle Tourismuspolitik ihres jeweiligen Staates. Nur essentielle Folgen des Tourismus wie der Verlust von Land im Zuge von Hotelbauten werden thematisiert. Das Bild der Touristen ist überwiegend positiv, wenn auch auf den Cook-Inseln eine größere Distanz zu den Touristen aufgrund von Kommerzialisierung herrscht.

Im dritten Teil werden die Reaktionen der Einheimischen dargestellt. Während man auf Fidschi auf Landverlust und wahrgenommene Überfremdung eher durch Abgrenzung, in manchen Fällen auch durch aktiven Widerstand reagiert, wird auf den Cook-Inseln mit Anpassung und Rückzug reagiert. Die polynesischen Minderheiten auf Hawaii reagieren teilweise militant auf die touristische Entwicklung und sehen aufgrund ihrer negativen Erfahrungen in der Kolonialzeit ihre kulturelle Identität bedroht. Auf Fidschi und den Cook-Inseln gibt es Konflikte um Landverpachtungen für den Hotelbau. Landbesitzer fühlen sich um ein Mitspracherecht bei der touristischen Entwicklung von der Elite betrogen, es kommt zur Faktionierung ganzer Dörfer. Eine Übernahme von Werten ist nirgendwo gegeben. Im letzten Teil geht es um das polynesischen Prinzip der Reziprozität im Kontext des Massentourismus. Dabei haben die Einheimischen eine bikulturelle Kompetenz erworben, d.h. sie treten in ein kommerzielles Verhältnis zu den Touristen ein, was im Prinzip der traditionellen Gastfreundschaft widerspricht, teilen aber wiederum die Gewinne mit ihrer Verwandtschaftsgruppe oder Dorfgemeinschaft, so daß das Prinzip der Reziprozität gewahrt bleibt. Sie unterscheiden zwischen Gastfreundschaft auf Dorfebene und bezahlter Arbeit im Hotel. Abschließend werden die verschiedenen Phasen der touristischen Entwicklung und die Reaktionen gegenüber Touristen wie innerhalb der Gesellschaft nochmals schematisch dargestellt. Das Austauschverhältnis mit dem Staat oder ausländischen touristischen Akteuren wird von dem eigenen Ethnizitätskonzept beeinflusst.

Das empfehlenswerte Buch ist anschaulich geschrieben, die Theorie, an der sich die Untersuchung mißt, wird plausibel, ohne gekünstelt zu wirken, wie es bei Dissertationen oft der Fall ist. Nicht ganz klar wird, warum die Einstellung zu den Touristen überwiegend positiv bleibt, wenn zunehmend die Kontrolle über die touristische Entwicklung verloren geht. Nicht immer werden sofort die Zusammenhänge zwischen positiver Einstellung zum Tourismus und Touristen, überhöhten Erwartungen und daraus folgenden Enttäuschungen oder Widerstand deutlich. Andererseits entspricht es der Komplexität des Phänomens Tourismus, heterogene Aussagen hervorgerufen. So wird einerseits im Südpazifik durch den Tourismus Kunst kommerzialisiert, andererseits trägt er zur Revitalisierung von Tänzen bei.

*Roland Platz*